

Predigt für die Vorfastenzzeit (Estomihi)

(Tipps für den Lektoren/die Lektorin

Es lohnt sich diese starken Worte in der Vorbereitung mehrmals laut zu lesen (auch um für sich selbst das Wort mit Gewinn zu hören). Es ist gerade in den Wiederholungen ein anspruchsvoller Text, für den es sich auf jeden Fall lohnt zu überlegen, wie man ihn im Vorlesen gestalten will, - einmal um ihn seinem Sinn entsprechend vorzutragen, zum anderen damit den Zuhörern das Hören erleichtert werde. Mit den Unterstreichungen mache ich einen Vorschlag zur Betonung. Zum Beispiel würde ich so betonen: Sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles (und nicht die Betonung auf „alles“ zu legen). Es ist die Art der Liebe, mit allem glaubend und hoffend und duldsam umzugehen; sie ist nicht ein unerreichbares Vollkommenheitsideal. Die Schrägstriche stehen für kleine Zäsuren. Bei Punkten, Bindestrichen oder einem Zeilenanfang möge der/die Vorlesende Pausen machen.

„Mehr noch als bei anderen Texten ist es hier wichtig, den Abschnitt immer wieder laut zu lesen. Er erschließt sich gerade auch von seinem Klang und seinem rhetorischen Schwung her. Es ist dabei hilfreich, sich den Text nach Sinnzeilen angeordnet aufzuschreiben. Für die Gemeinde wird das Verständnis erleichtert, wenn sie den Text in einer solchen Anordnung hört.“ (Reinhard Deichgräber)

Die drei Abschnitte (Verse 1-3, 4-7, 8-13) könnten auch von verschiedenen Sprechern gelesen werden. Das würde die Gliederung unterstreichen und das Zuhören erleichtern.)

Kanzelgruß:	Die Liebe Gottes und die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Wir hören auf Gottes Wort, wie es geschrieben steht im dreizehnten Kapitel des ersten Korintherbriefes. Der Apostel Paulus schreibt:

**1 Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, /
so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.**

- 2 Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse
und alle Erkenntnis /
und hätte allen Glauben, so dass ich Berge versetzen könnte, /
und hätte die Liebe nicht, / so wäre ich nichts.
- 3 Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib
verbrennen, / und hätte die Liebe nicht, / so wäre mir's nichts nütze.
- 4 Die Liebe ist langmütig und freundlich, / die Liebe eifert nicht,
die Liebe treibt nicht Mutwillen, / sie bläht sich nicht auf,
5 sie verhält sich nicht ungehörig, / sie sucht nicht das Ihre,
sie lässt sich nicht erbittern, / sie rechnet das Böse nicht zu, -
6 sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der
Wahrheit;
7 sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.
- 8 Die Liebe hört niemals auf, wo doch das prophetische Reden aufhören
wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören
wird.
- 9 Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser prophetisches Reden ist
Stückwerk. /
- 10 Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk
aufhören. -
- 11 Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind
und war klug wie ein Kind; / als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was
kindlich war.
- 12 Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; / dann aber von
Angesicht zu Angesicht.
Jetzt erkenne ich stückweise; / dann aber werde ich erkennen, wie ich
erkannt bin.
- 13 Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, / diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Liebe Gemeinde,

das ist ein Edelstein. Was wir soeben über die Liebe hörten, ist wohl mit der schönste
Abschnitt im Neuen Testament. Er gleicht einem Diamanten, funkelnd in den schönsten

Farben und glitzernder Pracht, überaus kostbar. Er ist viel teurer als ihn je einer von uns kaufen oder gar verschenken könnte.

Und da hinkt schon der Vergleich. Dieser Edelstein ist sehr wohl für dich und für mich. Wir bekommen ihn heute geschenkt, indem wir auf dies Wort hören. Diesen Edelstein, so kostbar er auch ist, dürfen wir jeden Tag tragen. Wir werden damit nicht protzen können, wie manche, die sich große Klunker an Hals und Ohren hängen. Wobei man sich dann immer fragt: Sind die wirklich echt? Die Echtheit dieses Edelsteines, der dir hier geschenkt wird, ist verbürgt. Du brauchst auch keine Angst haben, ihn zu verlieren. Das ist gerade sein Geheimnis - und da hinkt wiederum der Vergleich - wer ihn verschenkt, der wird ihn behalten. Ja eigentlich ist es so: nur wer ihn weitergibt, bei dem wird er bleiben.

Nun aber zu unserem Predigtwort und der Reihe nach.

I.

Unser Edelstein ist zunächst ein Prüfstein. An ihm zeigt sich, was wahrhaft echt ist und was unecht ist. Es ist so, als ob man zwei Steine aneinander stößt. Da zeigt sich, welcher der echte ist. Der echte Edelstein ist so hart, dass er alle unechten Steine einritz und ihnen Kratzer beibringt.

Da ließen sich in Korinth Gemeindeglieder beeindruckt von der hinreißenden Rhetorik eines Predigers. Der konnte es auf den Punkt bringen, der bewegte was in der Gemeinde. Wenn er redete, war es, als ob der Himmel offen stünde. Paulus merkt dazu an: Wenn ich auch mit Menschen- und mit Engelzungen redete, ohne Liebe wäre meine Rede nicht mehr als Getöse, tönendes Erz oder eine klingende Schelle.

Und dann geht er alles durch, was als besonders christliche Gaben gelten könnte.

Wenn ich prophetisch weissagen könnte und hätte alle Erkenntnis der Schrift und wüsste alle Geheimnisse, ... - ohne die Liebe wäre es nichts.

Wenn ich allen Glauben hätte und könnte Kranke gesund machen und sogar Berge durch Kraft meines Glaubens versetzen, ... - es wäre nichts ohne die Liebe.

Und wenn ich so opferbereit wäre und alle meine Habe für die Armen gäbe, wenn ich mein Zeugnis für Christus mit dem Leben bezahlen und den Märtyrertod sterben würde, ... - es wäre nichts ohne die Liebe. Alles wäre nichts, wenn es mir an dem einen fehlte.

Die Liebe ist der Prüfstein. Funkeln mögen viele Steine, an der Liebe erweist sich, ob der Edelstein echt ist.

Bei den Korinthern standen die mancherlei Gaben des Geistes hoch im Kurs: Reden vom Geist bewegt, Gebet in Zungen, prophetisches Weissagen und manches mehr. Je mehr es Andere beeindruckte, desto geistlicher und christlicher schien es zu sein.

Paulus sagt: ich will euch eine größere Gabe und einen besseren Weg zeigen. Und dann kommt er auf die Liebe zu sprechen. Das ist der Edelstein.

Gibt es das manchmal auch in unseren Gemeinden heute? Nämlich ein Wetteifern der Christen um das noch Christlichere? Meistens schielen dabei alle nach einem „Mehr“. Wir müssten mehr... treuer glauben, mehr spenden, überhaupt mehr tun und vor allem mehr opfern. Es gibt Andere, die beten mehr, persönlicher und intensiver. Warum tust du das eigentlich nicht?

Manche Anfrage ist sicher gut und wichtig, rüttelt wach und bringt in Bewegung.

Wenn aber im Wetteifern der Christen um das Christlichere vor allem zählt, was die Augen der Menschen beeindruckt, dann ist es wichtig, einen Prüfstein zu haben. Wir sehen zu leicht auf das, was sichtbar ist: Bewegung, Veränderung, Wirkung nach innen und außen.

Die Liebe aber ist in ihrem Wesen unsichtbar. Wo sie nicht die Quelle und Kraft ist, da ist es alles nichts. An der Liebe entscheidet sich der Wert, und wenn es noch so großartig in unseren Augen scheint. Die Liebe ist der Prüfstein für das, was christliche Gaben und Taten sind.

Das heißt auf der anderen Seite: wo die Liebe ist, da ist genug – und sei es in den Augen der Menschen noch so wenig. Es ist der köstlichere Weg, auf den Paulus uns hier locken will.

II.

In einem zweiten Abschnitt versucht der Apostel Paulus, die Liebe zu beschreiben.

**Die Liebe ist langmütig und freundlich, / die Liebe eifert nicht,
die Liebe treibt nicht Mutwillen, / sie bläht sich nicht auf,
sie verhält sich nicht ungehörig, / sie sucht nicht das Ihre,
sie lässt sich nicht erbittern, / sie rechnet das Böse nicht zu, -
sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; -
sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.**

Wie mag es uns beim Hören dieser Worte ergangen sein? Die Liebe ist... Hat da nicht mancher gedacht: Das ist ja wunderschön, so ein Loblied auf die Liebe, - aber so bin ich leider nicht. Nein, so werde ich auch nie sein. Wir gleichen damit jener Frau in

bescheidenen Verhältnissen, die sich die Nase an der Panzerglas-Fensterscheibe des teuren Juwelierladens platt drückt. „So ein wunderschöner Diamant“, denkt sie, „schade, den werde ich mir nie leisten können. Ich kenne ja noch nicht mal jemanden, der den bezahlen könnte.“ So muss sie sich schließlich losreißen und traurig davon gehen.

Viele Menschen werden diese Worte über die Liebe so hören wie eine Messlatte, die sie nie erreichen werden. „Nein, so hoch werde ich nie springen. So gut bin ich nicht und so viel von dieser Liebe habe ich nicht; genau betrachtet, finde ich nichts von dieser Liebe bei mir, die sich nicht erbittern lässt und alles erträgt, alles glaubt, alles hofft und alles duldet.

So mag uns dieser Lobpreis der Liebe zeigen, was uns fehlt und was wir nicht haben. Es wäre aber schlimm, wenn wir traurig und bedrückt dabei stehen blieben.

Die Worte, welche die Liebe preisen als langmütig und freundlich, die rufen auch eine Sehnsucht wach. Solche Liebe wäre doch wertvoll und kostbar. Solch einen Diamanten möchte ich gerne haben.

Und das ist nun die wunderbare Botschaft des Neuen Testaments. Es ist nicht nur eine Sehnsucht und ein Traum geblieben. Die vollkommene Liebe Gottes hat Gestalt angenommen, wurde Mensch und begegnet uns in der Person Jesu Christi. Das ist ja ER, der uns hier in jedem Satz, in jedem Wort über die Liebe begegnet. Langmütig und freundlich und eifert nicht. Das Hohelied liest sich nicht anders als eine Personenbeschreibung Jesu Christi. Bläht sich nicht auf, sucht nicht das ihre. Lässt sich nicht erbittern und rechnet das Böse nicht zu. Wer ist das anders als ER selbst? So ist er den Menschen begegnet, so hat er das ungerechte Urteil erduldet, die Schläge erlitten und ist den Tod der Sünder gestorben. Wir brauchen nicht länger zu rätseln, wer oder was Liebe ist. Liebe hat in Jesus einen Namen. Wir können sie erfahren in den Geschichten der Evangelien von Christus. Da scheint die Liebe hell wie die Sonne und erwärmt uns die Haut und das Herz. Die Liebe ist also nicht nur die Messlatte, an der ich gemessen werde und die mir zeigt, was mir fehlt. Es ist vor allem und vielmehr der wunderschöne Schmuck und Edelstein, den mir Jesus Christus schenkt. In seiner Liebe nimmt er sich unser an und gibt uns, was wir brauchen. Bei ihm können wir schöpfen aus der Quelle, aus der das Leben erst wirklich reich und wertvoll und schön wird.

Im letzten Abschnitt kommt der Apostel Paulus nun darauf, dass die Liebe noch unterwegs ist. Die Jünger Jesu werden in der Apostelgeschichte die Anhänger des neuen Weges genannt. Wäre das nicht auch eine schöne Bezeichnung für uns?

Anhänger des neuen Weges: Leute, die sich mit dieser Liebe Jesu Christi auf den Weg gemacht haben. Ein Name, der für Aufbruch aus manchem Erstarrten steht.

Dies mit dem Weg ist nun wichtig, nach all den hohen und steilen Worten über die Liebe. Es ist tröstlich zu wissen: Wir sind noch nicht am Ziel, wir sind noch unterwegs. Die Liebe ist ein Weg.

Der Apostel Paulus sieht eine Entwicklung. Als ich ein Kind war, da dachte ich wie ein Kind und redete wie ein Kind. Als ich aber ein Mann war, tat ich ab, was kindlich war. Jetzt sehen wir noch wie in einem Spiegel, schemenhaft und undeutlich, wie die Spiegel damals waren. Einmal aber werden wir sehen, Gott, der die Liebe ist, von Angesicht zu Angesicht.

Es geht nicht darum, schon heute am Ziel zu sein, sondern darum, den ersten Schritt in die richtige Richtung zu tun - und sei er noch so klein. Die Liebe darf wachsen, sie hat Zeit. Sie steht nicht unter dem Druck, schon heute alles zu können und vollkommen sein zu müssen. Die Liebe ist vollkommen, und doch leben wir noch im Stückwerk. Deshalb werden wir die Liebe oft nur sehr bruchstückhaft erleben. Wir sind noch auf dem Weg. Immer wieder werden wir hinter der Liebe Jesu Christi zurückbleiben. Wir halten dann nicht den Edelstein, sondern nur einen Kieselstein in der Hand.

Aber waren es nicht Kieselsteine, die den verirrt Kindern den Weg aus dem dunklen Wald nach Hause wiesen? Vielleicht brauchen wir gerade die Kieselsteine, die uns im Dunkel den Weg weisen, kleine Steine, die eine Ahnung geben von dem vollkommenen Licht, das noch aussteht. Kann uns nicht der kleine Kieselstein zum Edelstein werden, wenn wir nur die Augen öffnen und sehen, was uns damit anvertraut und zugetraut wird? Und kann nicht auch mein unansehnlicher Kieselstein für einen anderen zum Diamanten werden, wenn mein liebendes Herz in ihm steckt?

Der Apostel Paulus sieht uns noch auf dem Weg. Wir sind auch mit der Liebe noch nicht am Ziel. Das Vollkommene steht noch aus. Wir leben noch mit unseren Bruchstücken, Halbheiten, Fehlern und Schwächen. Die Liebe hat den Mut, dies zu bejahen. Das ist ihre Stärke. „Es ist, was es ist.“, sagt die Liebe. (*Erich Fried*) Nur dass ein Funke der Freude schon mit uns geht. Das Licht, das vollkommen erst noch aufgehen wird, leuchtet schon auf dem Weg.

Prophetisch reden, in Zungen beten, Wahrheit erkennen, opfern und leiden, das alles sind Gaben, die wir auf dem Weg noch brauchen und mit denen wir einander helfen können. Aber sie bleiben nicht und werden einmal in Gottes Ewigkeit ihre Dienste getan haben. Glaube, Hoffnung und Liebe aber bleiben. Doch auch unter diesen dreien ist die Liebe die größte.

Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag: Ein wahrer Glaube Gottes Zorn stillt ELKG 246

Verfasser:

P. Karl-Heinz Gehrt

Hannibalstr. 25a

44651 Herne / Eickel

Tel: 02 34 / 5 73 76

Fax: 02 34 / 5 24 90 42

e-mail: gehart@selk.de